

Peter Kropmanns

# Himmlisches Licht



Peter Kropmanns

# Himmliches Licht

Meditative Momente mit  
berühmten Kirchenfenstern

Zum Ausmalen  
mit Transparentpapier

Kösel



*Dem Andenken an meine Mutter,  
Helga Kropmanns (1938–2016)*



# Faszination durch Licht und Farbe

Mancher wird sich an eine Reise nach Frankreich zu den Kathedralen – Hochburgen der Glasmalerei – erinnern. Anderen fällt der Besuch der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin ein, wo das Leuchten der Fenster bleibenden Eindruck hinterlässt. Selbst wer »nur« an die dekorative Gestaltung einer Fensterfront im städtischen Schwimmbad um die Ecke denkt: Wo auch immer jemand lebt, welche Reiseziele er hat und wie viel er über Glasmalerei weiß – fast jeder kennt aus dem Alltag und aus seiner eigenen Umgebung die Wirkung farbiger Glasfenster auf einen Raum und seine Atmosphäre, ob es sich um eine Kapelle, Kirche oder Kathedrale, eine Synagoge, eine Moschee, ein Rathaus, eine Schule, ein Krankenhaus oder um ein privates Treppenhaus handelt.

## *Zur Auswahl*

Die Glasmalerei hat eine über tausend Jahre zurückreichende Geschichte und gehört zu den großen kulturellen Zeugnissen Europas, denen man an vielen Orten begegnet, besonders in Deutschland und Frankreich, aber auch in Großbritannien, Italien, Österreich und der Schweiz. Wie man durch rare Überbleibsel und Scherbenfunde weiß, wurde die Glasmalerei bereits im Orient und in der Antike entwickelt. Dabei hat sie sowohl profanen als auch sakralen Charakter. Besonders im späten Mittelalter und durch das Aufstreben des Bürgertums entstanden für Rathäuser und Bürgerhäuser zahlreiche profane Darstellungen. Wir konzentrieren uns im vorliegenden Buch auf Glasmalerei für sakrale Bauten und damit religiöse Inhalte, auf Darstellungen von Heiligen und Szenen, die Stoff aus der Bibel illustrieren, und darüber hinaus auf moderne Interpretationen, die sich dabei von allzu enger Bindung an die Bibeltex te lösen. In gleicher Weise beschränken wir uns auf 24 Beispiele, die Einblick in die Geschichte der Glasmalerei, aber auch in ihre höchst lebendige Fortführung bis zur Gegenwart geben. Die Beispiele stehen stellvertretend für vieles, was hier interessant sein könnte, aber nicht berücksichtigt werden kann.

## Vom ersten Jahrtausend bis zur Gegenwart

Sakrale Glasmalerei hat frühchristliche Wurzeln und reicht zurück bis zum Ende des ersten Jahrtausends. Mögen sich auch schriftliche Quellen dazu erhalten haben, die älter sind: Glasfragmente und im günstigsten Falle recht vollständige Arbeiten stammen erst aus späterer Zeit. Zu den ältesten überlieferten Glasmalereien gehört ein Kopf aus dem Kloster Lorsch, der in das 9. Jahrhundert datiert und mit karolingischer Malerei in Verbindung gebracht wird (Hessisches Landesmuseum, Darmstadt). Etwas jünger ist der sogenannte Christ de Wissembourg (Weißenburger Christus), der um 1060 entstand (Musée de l'Œuvre Notre-Dame, Straßburg).

Was wir heute zu den ältesten erhaltenen Zeugnissen dieser lange »nur« kunsthandwerklichen, dann auch künstlerischen Disziplin zählen, zeigt also ein bereits weitgediehenes Stadium. Im Mittelalter, als es noch viele Menschen gab, die keinen Zugang zu Schriften hatten oder des Lesens unkundig waren, führten Szenen auf Fenstern unmittelbar vor Augen, was mündlich überliefert wurde und später durch die Erfindung des Buchdrucks zumindest denen zugänglich war, die das Lesen beherrschten.

Die ältesten an Ort und Stelle erhaltenen Zeugnisse der Glasmalerei sind mit Bauten der Romanik verbunden. Einen frühen Höhepunkt erfuhr die Glasmalerei dann während der Gotik, im Zeitalter der Kathedralen. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit haben Kriege und tiefgreifende politisch-militärische Ereignisse, die ökonomische Situation, aber auch die Reformation zeitweise zum Rückgang, ja, Stillstand neuer Bauvorhaben und damit ebenfalls der Glasmalerei geführt. Auch ein Wandel des Geschmacks führte dazu, dass Glasmalerei, wie man sie im Mittelalter kannte, an Bedeutung verlor. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde Wert auf Stuckierung und Freskomalerei gelegt. Erzählt und gezeigt wurde nun auf Wänden und Decken, die neutrale Helligkeit verlangten; farbige Fenster kamen nahezu völlig aus der Mode. Damit verlor sich aber auch das Wissen um ihre Herstellungsweise. Zwar waren Beschreibungen erhalten und konnten aus Befunden abgeleitet werden; doch der ein oder andere Kniff war nur mündlich vor dem jeweiligen Stück in Arbeit vom Meister an den Gesellen weitergegeben worden.

Durch die von der Säkularisation, der Auflösung von Klöstern und Kirchen, angetriebene Wiederentdeckung des Mittelalters, die mit der Romantik und dann mit dem Historismus verbunden ist, besann man sich auf die Tradition und gründete sogar neue Werkstätten.



Ein Vorhaben, wie Bau und Ausstattung des Kölner Doms zu vollenden, strahlte seit 1842 auf ganz Deutschland aus. In Frankreich waren in dieser Zeit noch die letzten Schäden der Revolution von 1789 zu beseitigen oder durch eine neue Ausstattung auszugleichen. Auch in anderen europäischen Ländern erlebte die Glasmalerei einen Aufschwung: Neubauten, besonders im verbreiteten neoromanischen oder neogotischen Stil, und nötige Restaurierungen führten zu zahlreichen Aufträgen für Glasmaler, sodass der Stillstand des 18. Jahrhunderts überwunden werden konnte. Schon im späten 19. und dann besonders im 20. Jahrhundert wurde die Glasmalerei auch von Künstlern der Avantgarde, wie Henri Matisse und Marc Chagall, entdeckt. Sie haben dabei die Errungenschaften ihrer Vorgänger mit Respekt studiert, aber auch neue Wege der Gestaltung gefunden. In unserer Zeit haben sich Künstler wie Markus Lüpertz und Sigmar Polke durch Glasmalerei eine neue Ausdrucksform und der Glasmalerei als Disziplin und Phänomen eine neue Aufmerksamkeit verschafft.

## Die Macht der Mystik

Glasmalerei kann in vielen Fällen isoliert betrachtet werden. Bisweilen hat man auch nicht die Wahl: Das ist besonders der Fall von Arbeiten, die dem ursprünglichen Kontext entrissen wurden und in ein Museum gelangt sind, was zumeist den Vorteil hat, sie in Obhut von Restauratoren und Kuratoren zu wissen, sich den Scheiben nähern und die Strukturen des Glases oder der Zeichnung bewundern zu können. Dennoch ist stets zu bedenken, dass fast jedes Werk ursprünglich kein Eigenleben führte, sondern in einem konkreten Zusammenhang mit seiner Umgebung stand, in Bezug zu einer spezifischen Architektur und räumlichen Nachbarschaft, einer bestimmten Wandbeschaffenheit oder Sichtachse, oft auf Fernsicht konzipiert wurde, beispielsweise spezifische liturgische Funktion hatte oder in einem Dialog mit einer solchen stand. Generationen von Denkmalpflegern, Kunsthistorikern und Restauratoren haben zahllose Inventare, Berichte, Fallstudien und Überblicksdarstellungen zur Glasmalerei in Europa verfasst. Sie betreffen sowohl formale wie inhaltliche Aspekte, theologische Fragen und Bildprogramme, Fragen der Glasherstellung und technischen Umsetzung, des Einsatzes des ein oder anderen Materials oder des Schutzes vor Korrosion. Die Fachliteratur ordnet die Werke nach Epochen oder Regionen, nach mutmaßlichen Meistern, Werkstätten oder namentlich bekannten Künstlern.

So spannend viele diesbezüglichen Fragen und ihre Antworten sind, besonders auch solche der Glasherstellung und der Nachbearbeitung bis zum Einbau, es würde den Rahmen dieses Buches sprengen.

Wichtig ist uns zunächst Glasmalerei als Erlebnis, die Sinnlichkeit von Material und Wirkung auf Auge, Psyche und sogar Körper. Von Glasmalerei geht oft eine mehrfache Wirkung auf den Betrachter aus, weil sie erzählt oder suggeriert, durch ihr Licht und ihre Farben bannt, den Intellekt und die Gefühle anspricht, und gleichzeitig auf den Raum ausstrahlt, in dem er sich befindet, den Betrachter also auch gleichermaßen physisch erfasst. Sie kann ihn langsam überzeugen oder unmittelbar anrühren, nach und nach interessieren oder ihm gar einen Schock versetzen, jedenfalls besonders sein Bedürfnis nach einer Ruhepause vom Alltag und bei der Suche nach Ent-rückung und Konzentration auf etwas anderes unterstützen. Viele Werke, die geradezu »himmlisches Licht« kennzeichnet, laden zur Be-sinnung, zur Einkehr und Meditation ein. Sie können auch das alte, eigentlich nie aus der Mode gekommene und längst wieder wichtiger gewordene Bedürfnis vieler nach Mystik bedienen. »Zu Unrecht ha-ben manche Angst vor dem Wort ›Mystik«, dem sie einen zu reli-giösen, orthodoxen Unterton verleihen«, äußerte sich Marc Chagall 1943, der große Maler und Grafiker, der später auch Urheber bedeu-tender Glasmalereien war. »Diesem Begriff«, setzte er fort, »ist seine überholte, schimmelige Haut abzuziehen und seine reine, hohe, in-takte Bedeutung zurückzugeben. Mystisch! Wie oft hat man mir die-ses Wort entgegengeschleudert, wie man mir früher vorgeworfen hat, ich sei ›literarisch«. Doch gäbe es ohne Mystik ein einziges bedeu-tendes Bild, ein einziges bedeutendes Gedicht oder eine einzige be-deutende soziale Bewegung? Jeder Organismus, ob individuell oder kollektiv, der der Kraft des Mystischen, des Gefühls, der Vernunft, beraubt wurde, verwelkt und stirbt.«



# König David

Entstehungszeit: Um 1140

Künstler: Anonymer Meister

Ort: Augsburg, Hohe Domkirche Mariä Heimsuchung

Brände und Bombardements, Erschütterungen und Vandalismus sowie Wind, Hagel und Sturm, Hitze, Kälte und Sonne sind Feinde selbst solider Fenster und Glasmalereien. Nicht selten wurden im Laufe der Geschichte aber auch recht gut erhaltene Fenster lediglich durch neue ersetzt, weil die alten als altmodisch galten. Bisweilen wurden sie an Ort und Stelle gelassen, aber durch Einbauten, etwa durch hohe Renaissance- oder Barockaltäre, verdeckt, wo sie manchmal fast vergessen und später wiederentdeckt wurden. So grenzt es fast an ein Wunder, dass sich in Augsburg Reste eines Ensembles von Werken erhalten haben, die fast 900 Jahre alt sind und, bis auf den Ausbau während des Weltkriegs und nötige Restaurierungen, nicht angetastet wurden. Zugute kam ihnen die Höhe, in der sie eingebaut wurden: Einige Fenster der Obergaden, also der oberen Wandfläche des Mittelschiffs des Doms,

stammen aus dem frühen 12. Jahrhundert – sie gehören weltweit zu den ältesten figürlichen Glasmalereien überhaupt, die noch an Ort und Stelle sind, ja, gar zu den wertvollsten.

Eines dieser sogenannten Prophetenfenster gilt König David. Die statuarisch wirkende Ganzfigur steht aufrecht, frontal und würdevoll vor uns, mit gespreizten Füßen und angewinkelten Armen, und hält Zepter und Schriftband in den Händen. Über einem grünen Gewand trägt der König einen roten Mantel; die Säume scheinen mit Steinen besetzt zu sein, die auch zum Schmuck der Krone Verwendung fanden. Stilistisch besteht Verwandtschaft zur Buchmalerei der Zeit. Während der Schriftzug »David Rex« den Kopf des Königs umgibt, ist auf dem Schriftband zu lesen: »Beati qui habitant in domo tua, Domine« – »Selig, die wohnen in deinem Haus, Herr« (Psalm 84).



Peter Kropmanns

### **Himmliches Licht**

Meditative Momente mit berühmten Kirchenfenstern  
Zum Ausmalen mit Transparentpapier

Paperback, Broschur, ca. 112 Seiten, 24,0 x 30,0 cm  
ISBN: 978-3-466-37203-4

Kösel

Erscheinungstermin: Oktober 2017

Anspruchsvolle Entspannung und kompetente Erläuterungen: Dieses Kunstausmalbuch bietet 25 der schönsten Fenster bekannter Künstler wie Chagall oder Matisse und aus berühmten Kirchen wie dem Kölner oder Mailänder Dom zur Auswahl. Farbige Abbildungen im Innenteil laden zur originalgetreuen Wiedergabe ein oder inspirieren zu eigener Farbgebung. Ob man sich den Farben hingeben möchte oder Strich für Strich konzentriert nach den Vorlagen arbeitet - Malen ist Erholung und spirituelle Erweiterung.

Auswahl der Fenster und Kurzkommentare stammen von dem Kunsthistoriker Peter Kropmanns.

Die eingehafteten Transparentpapiere mit Vorlage können ausgemalt werden und leuchten dann als Fensterbilder oder Banderole um eine Kerze gestellt.



**Der Titel im Katalog**